

mit Wasen beschlagen. Besser ist's / man baue also / daß man des Rothbachens nicht bedarff.

Wein- und Bier-Essig auf das ganze Jahr machen. Der von Holzapffeln gemachte ist der beste / geschmackhaftigste / und kostet am wenigsten.

Mäyen-Butter einsalzen.

Das Getreid / zumal wann das Korn blühet / vielmal umschlagen.

Das alte Getreid abgeben / und damit dem neuen Segen Gottes Platz machen; das alte nicht zu theuer anschlagen / damit das neue nicht umschlage.

Junge Messeln / solche unter das Winter-Futter zu schlagen / im Abnehmen abschneiden / und austrocknen; sind zugleich eine Lungen-Arney. Also werden auch die Rosblumen eingetragen / zum Herbstfutter.

Die Spaken / Nester abstechen / oder ausnehmen / und sie sammt ihnen und denen Eiern / so viel möglich vertilgen.

Most- und Weinfässer vollwercken.

Wer nicht viel übrigen Wein hat / kan / damit er die Haus-Nothdurfft nicht schwäche / mit dem Wein-Verkauff an sich halten / und zu sehen / ob keine Fröste nachkommen. Wer aber guten Vorrath hat / mag freyer abgeben. Steure / so viel als an dir ist / aller Theurung. Die da reich werden wollen / fallen in Versuchung.

Was jezt und nachgehenden Monat von Weinen sich nicht verändert / und die Farb behält / das hält sich lange Jahr hinaus.

Dinten ansehen vom Regenwasser und dem übrigen dazugehörigen / und an seinem Ort beschriebenen Zeug.

Die Kiele / welche um diese Zeit die Gänse fallen lassen / an einer Stut streifen.

Das Haus mit Gottesfurcht und Gerechtigkeit genau und wohl verwahren.

§. 12.

In der Kuchen soll man

Körbelfraut / Melissen / Pimpinell / Rauten /

Salbey in den Wein legen / und Kräuter / Salat genießen.

Mäyen-Butter einsalzen.

§. 13.

In der Arzney soll man

Eichenbrobs abschneiden / und zur Arzney aufbehalten.

Regenwürmer unter denen Steinen oder auch aus Garten-Geschirren und Betten sammeln / köpfen / das übrige in ein Glas / darinn Baumöl / legen / an die Sonne setzen oder hängen / nach einigen Tagen für das Glieder-schwinden / Ruckwehtagen / und Schmerzen der Flätsen gebrauchen. Man geuist einen Löffel voll heraus / erwärmet ihn auf einer heißen Ofenblatten oder auf einer Stut / und schmieret damit die lahmen Glieder nach zwerch.

Mäyen-Würmer suchen und ins Del legen; item gestreimte und bunte Mäyen-Schnecken im Mäy-Thau zusammen lesen / in einem Glas mit Salt bestreuen / und an die Sonne stellen / und für ein Wund-Del zu allerley frischen Wunden gebrauchen. Item schwarze Schnecken zur Hornsalbe sammeln.

Regenwasser auffangen / sonderlich wann es donert und hart wittert / und zur Arzney aufbehalten.

Wasser von denen jungen Schwalben für die Fraiß / item zu heilsamer Benetzung in mancherley Zuständen aus Erdrauch / Erdbeerkraut / Fenchel / Linden / Blühe / Mäyenblumen / Köhrlkraut / Rosmarin / Saurampfer / Scordio / Wermuth ausbrennen.

Milch und Butter / welche jezt gesünder als zur andern Zeit / aber nur mäßig und nicht zu oft essen / und falls es nöthig / Arzneyen und Aderlassen / Kräuter / Bäder gebrauchen / sich nach Beschaffenheit des Alters und der Kräfte bewegen / mehr vor Mittag und vor Essens: dann nach Essens ist nur eine gar gelinde Bewegung zuge lassen. Welches jedoch kein Ding ist für die Holzhacken.

Her wie sind deine Wercke so groß und viel? Du hast sie alle weißlich geordnet / und die Erde ist voll deiner Güter. Psal. 104.

Das Cl. Capitel.

Des Brachmonats (Junii) Verrichtungen.

§. 1.

Auf dem Felde soll man

Dieses Monats Namen sein Recht thun und vriebrachen / (oder zum andernmal brachen.)

Im Anfang des Monats auch um Johannis eine Feldmiedt (ist ein Mischling von Erbsen / Gersten / Linsen / Wicken und andern Gesämen / farrago) aussäen / solchen fürs Vieh in unmäßiger Zeit abzuschneiden / und bald eine Bürde zu bekommen.

Heiden (Heidel) nach Himmelfahrt bauen.

Mist breiten / und gleich unterackern lassen.

Nach dem Kraut und Ruben sehen / ob sie des Säuberns bedürffen / und kein Geschmeiß / Herzwürmer und Kappen darinn ansehen.

Die Wiesen nach und nach und von Stück zu Stück abmähen / damit man jedes Theil wohl heimbringen möge / und vom gählingen Regenwetter nichts verschwemmet werde.

Wo die Wiesen leicht mit Wasser überschwemmet

werden / die Schöber auf abgefoppeten / und zu diesem End obenher breit aneinander gezeigelt / bey anderthalb Schuh hohen Felser / und andern Aubbäumen / oder in Ermanglung derselben an erhabenen Orten aufrichten / daß das Wasser untenher weglaffen möge können.

Im Mähen nicht auf den Monden / sondern auf gut trocken und warmes Wetter sehen.

Das langstänglichte und grosse Gras am allerersten wegnehmen / ehe dann es zu harte Stengel gewinnet.

Auch die wässerigen und feuchten Wiesen bald abmähen / ehe sie vom Plakregen unsauber gemacht werden.

Die abgemäheten Wiesen bey dürr- und trockenen Wetter öfters wässern.

Kümmel in denen Wiesen sammeln / und wann er auf Tüchern gebreitet / auszufallen beginnt / ausklopffen.

Den Hopffen hacken / ausblättern / und an die Stangen binden.

Den Hanffeimel (auch Risgrit oder Pöfling genannt) so bald er anfängt zu stauben / ziehen (rupffen / aufffangen.)

Die



Die Mühl-Dämme oder Wehren/wann das Wasser klein ist / ausbessern / oder von neuem machen.

Die Weiherschlaten oder Weiherröhre mit der Sense ausmehren / wann die Weiber vorher zur Nothdurfft abgelassen sind. Die Schlaten aber und das Geröhrig entweder zum decken / oder in den Mist gebrauchen.

Am Bonifacii Tage Lein (Haarlinsen) früh säen. Andere thuns um Veits: Tage / oder am Sonnenwend: Tage: schönes Wetter will er auch haben. Wann er Vormittag gesät wird / so verbleichet er viel ehender / als wann er Nachmittag in die Erde kommt.

§. 2.

Im Kuchen-Garten soll man

Die Gartenbether fleißig ausgrafen im abnehmen den Licht / und das Gras entweder denen Schweinen fürgeben / weil es das andere Vieh nicht gern frisset / oder aufschütten / den Winter zu verfüttern.

Fürckische Bohnen (Phascolen) um Johannis stecken im zunehmenden Mond / die auch / wann sie noch nicht gar ausgewachsen / und die Hülsen mild / sammt denenselben gekocht und gegessen werden.

Was von Saamen zeitig / bey schönen warmen und trockenen Wetter im zunehmenden oder vollen Licht abnehmen und aufheben. Doch halten etliche wenig vom Licht / aber wohl vom trockenen saubern Wetter.

Weisse Ruben (Brachruben) säen im abnehmenden Mond. Etliche thun es im neuen Monden; die Bauersleute aber fast aller Orten / wie sie dazu kommen / und das Wetter sich gibt.

Die späten Kürbistern stecken und versehen zween oder drey Tage nach dem Vollmond. Etliche legen sie ein zogen und in dem Vollmond / andere 5. Tage nach dem

Neuen; item Kürbisplänlein versäen gegen dem Vollmond.

Entvien Salat auf den Winter / item Cicori / aber beide nicht zu dinn im wachsenden Mond säen / und nach und nach die schönsten Pflanzen davon ausziehen und verpflanzen.

Den letztern braunen Kohl säen / den man auf Jacobi wieder versetzt / im Zunehmen des Monden.

Vor Johannis im Zunehmen Rappus und andere Pflanzen versehen / und dazu die Felder zum drittenmal wohl umackern.

Den Kettigsamen Abends nach 3. Uhren und später / im Abnehmen des Monden stecken. Wers wagen will / und gewiß weiß / daß gleich darauf ein Regen erfolgen wird / mag sie über Nachts im Wein / es sey Obst oder Traubentwein / einquellen.

Den Knoblauch binden / und die Zwibel mit dem Fuß etwas niederdrücken / daß sie nicht in den Samen gehen.

Die Abseklinge der Erdbeeren (oder oben an der Erde auslaufende Erdbeerwurkeln) vom rechten Stock abnehmen und versehen. Sind sonst dem Stock schädlich / und entziehen ihm zu viel Kraft.

Die drey Jahr im Erdreich gelegene Kiele in denen Safrangärten ausnehmen / busen und dinn auflegen / damit sie nicht ersticken / vorhero dieselbe Gärten scheeren.

Allezeit darauf sehen / daß alle besagte Saamen (wo möglich) nach einem Regenwetter in die feuchte Erde kommen; woran mehr gelegen als am Mondschein.

§. 3.

Im Obst-Garten soll man

Anfangen Lemoni- und Pomeranzen- und mehr andere Bäume zu äuglen / und zu röhrten vor und nach Johannis.

Denen

Denen Ameisen/Käfern/Raupen bey feuchtem Wetter steuren / wie im vorhergehenden Monat.

Des Baumlassens und Baumbeschneidens jezo müffig stehen / weil man mehr nöthigers zu thun / und es nunmehr zu spät / und im vorigen Monden nüglicher fürgenommen wird / zumalen in sehr warmen Landen.

Denen neulich gepropften Pelzern öftters zusprechen / an Stangen mit gelinden Bändern / es sey Stroh oder wollenes Zeug / anbinden / ihnen die Wasserschüsse abnehmen / auch wann sie frech austreiben / und man sie hoch ziehen will / die untern Knöpfe wegthun / voraus aber täglich zu Abends langsam und sacht / wie im vorhergehenden Monat erinnert worden / besprizen / oder mit zugeföhten Regenwasser ergößen; auch der übrigen warten wie vorhin. Und so man ihnen die Raupen abklaubet / eine hölzerne oder blecherne Schüssel oder dergleichen unterhalten / daß / was herab fällt / da hinein / und nicht ins Gras falle / da es dann nicht leicht mehr zu finden.

Denen schlechten Bäumen / so nicht fort wollen / alten abgelegenen Schaf- oder Rühmist / Schweanmfoth / Vogelmist geben / oder Blut sacht umher zugießen. Eines davon / oder etliche / eines nach dem andern allezeit gegen Abend.

Kern und Steine von allerhand Obst / als Marillen / Pelskirchen / Gundi und Weichseln bis auf den Herbst oder Frühling aufheben / und vor denen Mäusen / die ihr en sehr nachgehen / verwahren: also auch Kerne von frühzeitigen Birnen und Aepfeln aufsparen.

Es habens etliche in Gewonheit / die mit Obst überflüssig beladene Bäume zu überschütteln / um das untüchtige und wurmfichige herunter zu bringen; item das kleinste auszubrechen. Aber zu geschweigen der Zeit / so dazu erfordert wird / so ist diese Arbeit an ihr selbst sehr müßlich / als an seinem Ort ausführlich erinnert wird.

§. 4.

Im Weingarten soll man

Die Weingärten zum andernmal rühren / (das ist / zum drittenmal hauen / oder bandhauen / tertiare vineas) ehe als die Weinbeere in den Reim gehen. Item gruben.

Die Stecken schlagen / und die Reben heften / (zu Weingart binden) und zu Weingart jetten. Geschiehet vor dem blühen des Stocks.

§. 5.

Im Walde soll man

Das Abschinden und Schelen der Baumrinden und das Wechhauen vermeiden und verbieten.

Die Plätze wo das Wild gern siehet / mit dem Viehtrieb verschonen.

Bey trockenem Wetter das Holz / so an erhabenen Orten / der Güsse halber / stehen soll / aus denen Auen heimführen.

§. 6.

Bey der Viehzucht soll man

Schaf scheeren.

Denen Schafen bey trockenem Wetter eine Lecken geben.

Die Schafe in die Pserch führen / und daselbst melcken.

Die guten Hammel schneiden / die Merzen-Schafe / Hammel und geringe Lämmer aussuchen und verkaufen.

Den Stier zu denen Rügen lassen / welche noch nicht beritten.

Denen Schweinen Angelica Wurz und Gentiana, (Enzian) so ihnen vor allen andern Mitteln gut/eingeben; item Allant / Eberwurz sammt dem Kraut / Lackenoblauch (Scordium) Meisterwurz / Liebstöckel / Lungenwurz / Wermuth ins Getranck legen / damit ihnen das Ungezifer / so sie öftters mit dem Gras in sich schlucken / nicht schaden möge: Denn um dieser Ursach und der grossen Hiß halber ist ihnen dieses Monat fast gefährlich.

Denen Schweinen / der grossen Hiße halber / zur Abkühlung frische Erde und Sand unterstreuen; wann jezt das ganze Lager lauter Kot und Sand ist / thut es noch besser: sie in grosser Hiß nicht austreiben / daß sie in derselben nicht allzu kaltes Wasser sauffen / und erfranken.

Wann sich die Schweine von dem Nieswurck-Franck / den man ihnen als ein Präservativ gibt / übergeben / muß man sie in einen andern Stall thun / damit sie den Wust ihrer Gewonheit nach / nicht wieder in sich fressen.

§. 7.

In der Pferd zucht soll man

Der Akerpferde mit guten gefunden Futter und genügsamer Streu und Säuberung aufs beste warten / und zur Zeit hitzigen Wetters in der größten Hiße sie zu Hause lassen / und ihnen nie viel / sondern wenig auf einmal / aber öftters / jedoch nie kalt zu trincken geben; das ist: sie wanns kühl ist / mehr kühl / doch nicht zu kalt; wanns gleich hitzig ist / mehr lau als kühl träncken.

In erträglicher Hiße sie in die Schwemme reiten. Die Pferde auf die Weide früh aus / und nach etlichen Stunden vor der Hiß wieder eintreiben.

Saltz in ausgebornen und beederseits verkeilten Holzer / und Erlendöhren für die Pferde brennen.

Die Füllen nicht im Abnehmen / sondern im Zunehmen des Mondes / und zwar im Steinbock / Schützen / Wassermann / Zwilling abgewöhnen. Andere entwöhnen sie sonderheitlich drey Tage vor dem Vollschein / und lassens in 24. Stunden nicht zur Mutter: dann läßt mans noch einmal genug trincken / und bringets in den Füllens Stall.

§. 8.

Beym Federvieh soll man

Die jungen Hünen / so in diesem Monat ausgeschloffen / weil sie leicht den Zipf bekommen / und zur Zucht untüchtig / bald ab- und an den Spiß thun.

Denen erkrankenden Hünern (als sie dann um diese Zeit gar unglücklich) einen guten Theil Ross-Ameisen holen und vorschütten: das purgiret sie / und machet / daß sie sich wieder erholen.

Noch vor Jacobi die jungen Hanen koppen.

Nach Johannis den Faubenschlag zumachen; weil nach der Zeit die Faublein der Heimkehr öfttermals veressen müssen / und vom Habicht gern in Verhaft genommen werden.

Im wachsenden Licht die Gänse rupfen / dann so wachsen die Federn bald wieder nach.

In diesem und folgenden Monat fällt oft nasses Wetter ein / und praxiren kleine Schnacken und Mucklein / und legen sich denen Gansen für Kurzwelt in die Ohren / und setzen ihre Angeln dergestalt ein / daß sie in Ohnmacht dahin fallen. Dawider schmieret man ihnen die Ohren mit Baum- oder Lemöl / so bleibet besagtes Ungezifer davon.

Denen jungen Gansen / ehe sie auf die Weide gehen / und wann sie wieder heim kommen / Habern fürgeben.

Ett

Dieses

Dieses büßt auch eilicher massen zu ihrer Verstärkung wider das Verrecken.

§. 9.

Bei denen Bienen soll man

Auf die Bienschwärme / die in diesem Monat für die besten gehalten werden / acht haben / zumal nach dem Pfingstfest / wann schön Wetter / ordentlich von 8. Uhren an des Morgens bis 3. gegen 4. Uhr Nachmittags. So man des Abends kurz vor der Dämmerung die Ohren an die Stöcke hält / höret man einen saufenden Ton / als ob sie zum Ausbruch bliesen. Sie legen sich auch häufiger um die Fluglöcher / und kriechen immer als zur Reise sich rüstende geschäftig aus und ein. Das sind gewisse Merkmale des instehenden Schwermens. Zu dem Ende soll man

Einen saubern / und mit ihnen beliebten Kräutern zubereiteten frischen Stock oder Korb in Bereitschaft haben / sie alsobald einzuschließen.

§. 10.

Bei der Fischerey soll man

Mit rothen Keschlein / so zu dieser Zeit hierzu am besten / angeln.

Hering fangen mitten im diesem Monat / als in Holland x. geschicht.

Auf den Feldmann / der das Recht hat / die Wärsung auf seine Wiesen zu führen / ein Aufsehen haben / daß er den Einlauff nicht zu tief mache und veräume / und die Fische / der Fischerey zum Nachtheil / nicht in die Gräben hinein zügele.

Nunmehr streichen die Carussen / Karpffen / Rothaugen / Schleyen und Weißfische in den Flüssen.

§. 11.

Zu Hause soll man

Bei bequemen Wetter / wann es nicht vorhin schon geschehen / Holz aus den Auen führen lassen.

Brünnen raumen / so sie es bedürffen / geschicht gemeinlich im dritten Jahr.

Das liegende Korn die Wochen über wenigst zweymal umschlagen.

Das alte Stroh im Trocknen aufheben / das neue dabei zu ersparen oder zu verkauffen.

Die Städel und Scheunen (Pansen) wie auch die Heuböden / säubern und auskehren / und überschlagen / wie viel Heues man das Jahr über zur Fütterung nöthig habe / auch die Austheilung machen / wohin dieses oder jenes Heu zu bringen.

Zur Schmitternde (dafern es bisshier verschoben worden) Schabbänder fürmachen lassen.

Auf die Erde sich mit einem oder mehr Stücken / Schlacht Vieh (nachdem man viel Mäuler zu speisen hat) und andern Schwahren versehen.

Schmalz sammeln / und Butter aufs ganze Jahr einsalzen.

Bei stillem trockenem Wetter die Kellerfenster / Thü-

ren und Luftlöchern um Abendszeit / wann die Hitze wichen / auf eine und andere Stunde eröffnen / wie schon im andern Buch gezeigt / sonst aber vor der Hitze wol verwahren.

Die Getreid-Kästen ebenfalls gegen Nächtlicher Weile / wann es kühle Windlein giebt / aufmachen.

Melissen / Holderblüth und dergleichen Kräuter / so zum ausbrennen der Wein-Fässer dienlich / abbörreren.

Das Werck zu Stricken und Seilen verarbeiten lassen.

Die Mucken auf die anderswo bedeutete Art wegfangen.

Mancherley Hausrath / Geräth und Kleider auslüfften.

§. 12.

In der Küche soll man

Den jungen Hünern / welche sonst nicht gern bleiben / wie oben schon gemeldet / den Spiß geben.

Die kleinen Cucumern ausfuchen und einmachen.

Hollerknöpflein / ehe sie aufbrechen in Essig und Salz auf Capern Art einmachen. Sind gesund und machen lunde Eröffnung.

Erdbeer mit süßen Obstsaft oder Zucker in Wein genießen. Geben eine gesunde Abkühlung.

Gesottene Weismilch essen.

§. 13.

In der Arzney soll man

Um Johannis Nüsse einmachen.

Aus Erdbeeren / Wasser und Brandwein brennen.

Die Rosen zu allerhand nutzbar Gebrauch anwenden: als zum Safft / Essig / Oel / Lattwey / Zucker / Wein / die davon eingemacht und auch genennet werden.

Hirschkolben / wos haben kan / zur Arzney gebrauchen / auch für eine Speise genießen.

Feld-Rosen zur Arzney einsammeln.

Lindenblüth zum ausbrennen einbringen.

Allerhand Oele brennen aus mancherley Gewächsen / Mineralien / und andern Geschöpfen.

Himbeer und Rosen-Essig machen.

Krotten an der Sonnen treugen / solche zur Pest Zeit und sonst zu gebrauchen.

Auffer dringender Noth nicht arzneyen / nicht zur Alder lassen. Des Obsts und Schlags gar mässig gebrauchen / wie auch sonst.

Wer kan / bleibet auch von gar starcker und erhitzender Arbeit.

Zumal hat man sich vor gar kühlen Getränck zu hüten / vorab wann der Leib abgemattet und erhitzt ist.

Wieder solchen hefftigen Durst und Mattigkeit ist vorhee ein Trüncklein Brandwein zu gebrauchen / und dadurch die Hitze im Magen zu sammeln.

Darauf gehet dann ein nicht zu kühler Trunck Wasser / Milch / Wein oder Bier ohne Schaden.

Denen Reisenden ist auch ein Trunck Wermut oder Mant-Wein zuträglich.



Das



Das XII. Capitel.

Des Heumonats (Julii) Verrichtungen.

§. 1.

Alles was zum Schnitt und Ernd erfordert wird / in guter Bereitschaft halten.
 Vor der Ernde die Aenger mähen.
 Die Ernde / wo möglich / bey schöner Zeit verrichten / wenigst trocken in die Scheuren bringen.
 Die durch den Regen benetzte Garben wieder zerlegen und abtrocknen / und dann wieder aufschobern.
 Den Weis / so bald er geschnitten und das Gras an demselben gedorret auffammeln / und in die Scheuren führen.
 Etliche Tage nach dem Schnitt die Halmbrach anstellen / und etliche Morgen von den fetten Aeckern mit Ruben-Saamen besäen.
 Erbsen / Bohnen / Linsen und Wicken einsamen.
 Das wolgedörte Heu einführen / so im vorigen Monat das Wetter zu feucht dazu gewesen.
 Die Wiesen nachdem das Heu abgenommen / zum Öfftern wässern.
 Die Felder / Wiesen und Anger von Rietgras / Farrenkraut und andern unnützen Kräutern säubern.
 Laub auffammeln zum Futter fürs Vieh / des Heues in etwas dabey zu schonen.

Einen Mischling oder Feldmieth von Wicken / Hasern und dergleichen Gesäen aussäen / solchen dem Vieh gegen dem Winter fürzugeben.
 Den geraufft / und gerüffelten Flachs und Hanff ins Wasser legen.

§. 2.

Im Kuchen-Garten soll man

Die ersten Cucumern zu Saamen stehen lassen.
 Die Garten-Gewächse / wo es nicht von oben her ab geschicht / gegen Abend fleißig begießen.
 Zwibeln und Knoblauch aus der Erden nehmen / so noch was darinn verblieben.
 Die Zwibel-Kräuter umdrehen und mit dem Fuß niederrücken.
 Die gezeitigten Saamen einen nach dem andern / nachdem einer zeitiget / abnehmen.
 Ruben-Salat und andere Saamkräuter mit der Wurzel sacht ausziehen / auf dem Boden aufhencken und vollends auszeitigen lassen.
 Braunen Kohl versehen.
 Kappussam säen und die Pflanzen oder Sekling davon im Herbst ausziehen / im Keller / im Sande verwahren / und dann im April wieder aussetzen / das Jacobs Kraut davon zu bekommen.
 Winter-Endivien / Spinat / Salat / Körbelkraut und Rettig ausmachen.
 Salbey und Rauten darzwischen versehen.

Ett 2

§. 3. Im

§. 3.

Im Obst-Garten soll man

Das Neugeln continüiren gegen dem Bollschrein.
Einen Hüter bestellen/ daß nicht das noch unzeitige Obst weggestohlen/ und/ welches das meiste/ die Bäume dadurch verwüßet und zerrissen werden.

Die Obstbäume/ welche hart an der Sonnen stehen/ mit frischer Erden beschütten/ oder einen umgekehrten Wasen ihnen zulegen/ damit sie die Hitze über dauren mögen.

Die schwächende Bäume mit lauen Dung/ Wasser oder mit Wasser darunter Blut oder Hornspäne (oder eines davon gemenet) gegen Nachts begießen.

Die Wasserschösse und übrige Sprossen abnehmen/ wie im vorhergehenden Monat.

Die Marillen und Welsche Kirschenkern ꝛ. zum stecken aufheben.

Die Bäume vorab die jungen Baum-Pflanzen vor den Ameissen schützen/ und ihnen/ wo sichs thun läßt/ das Wetter-Wasser zu leiten.

§. 4.

Im Wein-Garten soll man

Zum andernmal hauen. An etlichen Orten gehet schon das Bandhauen oder Dritthauen an.

Die umgefallene Stecken aufrichten. Reben heften.

§. 5.

Im Walde soll man

Bei trockenem Wetter Holz nach Hause führen/ dafers es im vorhergehenden Monat nicht geschehen.

§. 6.

In der Viehzucht soll man

Den Widder unter die Schafe/ den Stier unter die Kühe lassen.

Dem Kind-Vieh Morgens Mittags und Abends/ wann es auf die Weide gehen will/ oder von derselben nach Hause kommet/ eine gute Bürd frisches/ wolgewaschenes und abgetrocknetes Feld-Gras vorlegen. Anbey aber noch kein neues Heu/ Stroh oder Getreid angreifen/ weil solches ehe es abgelegen und ausgeföhlet/ fast ungesund ist. Alt Futter/ neue Gesundheit.

Das übrige Rindvieh verhandeln.

Die jungen Schweinlein abhalten/ daß sie nichts vom Flachs fressen/ noch in die ansahrende oder aufgehende Flachs-Aecker lauffen/ indem das ihnen als Gift kommt.

Die grossen Schweine zum öftern in die Schwemme treiben.

Jekund sowol zu Hause als sonderlich auch auf dem Felde fleißig auf die Schweine Achtung geben/ ob sie das Ranckorn nicht bekommen/ um plötzlich ein Mittel (davon an feinen Ort) dafür zu gebrauchen.

§. 7.

In der Pferd-zucht soll man

Die Küllen früh aus/ und nach etlichen Stunden/ ehe sich der Tag erhitzet/ wieder eintreiben.

In hitzigen Tagen die Pferde wol schwemmen/ als lernest gegen Abends/ und wann sie keinen Schweiß

auf dem reibe und ausgerastet haben. Ihnen auch fleißig Saltz/ und oft zu trincken geben. Dann wo man sie selten trenckt/ werden sie allzubegierig/ und versangen sich gar leicht.

§. 8.

Bei dem Feder-Vieh soll man

Weilen die jungen Gänselein durch die einfallende grosse Mäße/ oder die ihnen zu dieser Zeit häufig in die Ohren fliegende und heftig stechende Mücken/ leichtlich verrecken/ ihnen das Ohr mit Baum-oder Leinoel beschmierem/ so bleibet das Beschmeiß von ihnen weg.

Den Hünern/ so jekund Gefahr vor dem Zipff haben/ grüne Kohlkropfflein an einer Schnur so fern aufhängen/ daß sie solche eben erlangen mögen/ damit sie davon fressen und genesen.

Junge Hähnen castriren.

Keine junge Tauben nunmehr nicht abfliegen lassen.

§. 9.

Bei den Bienen soll man

Noch immer auf die Schwarm acht haben/ daß keine heimlich ohne Abschied davon streichen.

§. 10.

Bei der Fischerey soll man

Laub/ Frösche/ Heuschrecken/ gesottene Krebse und Grillen an die Angel anködern. Sich nunmehr/ in dem die Fische aufhören zu streichen/ der Neze und Fischgärner bedienen.

§. 11.

Zu Hause soll man

Etwas wenigens vom neuen Getreid ausdreschen/ zu sehen/ wie es ausgebe/ um sich darnach richten zu können.

Dem besten Heufutter einen besondern Ort geben/ um solches gegen Liechtmeiß/ wann das Vieh nicht gern frist/ und sich nach der vorigen Weide sehnet/ fürzulegen/ und es beym Leib zu erhalten.

Vom alten Gestroh nichts verwahrlosen.

Die Hammel/ welche nunmehr/ in dem ihnen das Lauffen auf die Stoppeln wol zulegt/ am fettesten/ schlachten.

Käse/ Fleisch und anders was gern faulet/ an einem kühlen anbey aber trocknen und saubern Ort aufheben.

Wann die Käse in Saltzwasser eingeweicht sind/ werden sie nur zähe.

Den Sauerteig/ so man Brod backen will/ wol salzen/ damit das Brod/ welches sonst um diese Zeit zu geschehen pfleget/ nicht schlimlicht werde.

Weichsel/ Kirschen/ und etwan was wenigens von Frühbirnen dörrern (backen) item Weichselwein machen.

Bronnen-Adern suchen und graben.

Was im Bräu- und Kelterhause abgeheth/ her-schaffen/ und erneuren wo was fehlet.

Bei Mühlwercken die Nothwendigkeit verordnen. Die Thüren/ Fenster und Luftlöcher in Kellern wol zu halten/ daß Blize und Wetterleuchten dem Wein nicht schaden mögen.

§. 12.

Bei der Kuchen soll man

Kleine Cucumern mit Fenchel und Essig einmachen. Melonen

Melonen mit Zucker zurichten/ aber sie gar mäßig-
lich genießen.

Junge Gänse anfangen zu speisen.

Türkische Bohnen (Phaseolen) theils kochen/
theils einmachen.

§. 13.

In der Arzney soll man

Keine Schweißbäder oder andere Arzneyen gebrau-
chen.

Bev erhigten oder ermüdeten Leib nicht trincken/ so
man aber etwas erfrischt/ nicht kalt/ sondern warm trin-
cken/ oder einen Löffel voll guten Wachholderbrandwein
voraus nehmen/ und dann sich mit etwas kühleren Ge-
tränck erquickten. Offt Gartenkräuter/ Salat/ Scorzo-
nera und dergleichen genießen.

Spending Kern zur Arzney aufheben.

Rosenwasser brennen.

Paonien Wurzel für die schwere Noth und man-
cherley Haupt-Beschwerden ausgraben.

Anis/ Cardobenedicten/ Hyssop/ Lavendel/ Sal-
bey/ Liebstöckel/ Holderblüh/ Zimian einsammeln/ und
in schattichten trocknen Orten aufdörren/ auch unter-
schiedliche Arzneyen/ als gebrannte Wasser/ Conserven/
Syrupen und dergleichen davon præpariren.

Oftmaliger Hembder-Wechsel nach kommenden
Schweiß/ ein Träncklein alter aber nicht zu starcker Wein/
oder ein Trunct eines etliche Jahr alten Biers mit Got-
tesfürcht und nach Nothdurfft genossen/ gedeyet so wol
dem Gemüth/ als dem Gebüt.

Das III. Capitel.

Des Ernd-Monats (Augusti) Verrichtungen.

§. 1.

Im Felde soll man



Zum Kraut und den Ruben sehen/ ob
sie von Würmern und Schnecken be-
frenet/ widrigen falls solche abklauben.

Zum drittenmal zur Winterfaat ackern.

Die Ruhe-Necker (auch Ruhr-Necker genannt)
wann sie sehr grasicht sind/ mit scharffen nachdruckenden
Beregen umreißen/ und die Schrollen zerknicken.

Hanff und Flachs einsammeln/ ausklopfen/ risseln
und rösten.

Hirß einbringen.

Frühes Grummath machen/ das ist/ abmähen und
heimsühren.

Die Wiesen wässern.

Stein/ Unkraut und Dörner und dergleichen aus
denen Feldern abthun.

Laub von Eichen/ Erlen/ Bircken zusamm tragen/
heimsühren/ und abtrocknen. Item Ulmen und Eichen-
laub/ und zwar die letzten beede für Kühe; das erstere für
Schaf und Ziegen; Weinlaub für beede.

Den Hopffen abnehmen/ an lüfftigen Orten trock-
nen/ oft umwenden/ und wann er genug getreuget/ bey
warmen Wetter einfassen/ abwegen/ und an einen vom
Wind gesicherten Ort aufbehalten.

Binder-Rohr (Schlaten) in denen Teichen schnei-
den.

§. 2.

Im Ruben-Garten soll man

Wädrübel (sonst auch Fettrübel/ Bayrische und
Stettrübel genannt) Winter-Cicori, Kapunzel/ Pe-
tersil/ den gemeinen und welschen/ auch rothe Ruben im
abnehmenden Monden säen.

Zwiebel und Knoblauch aus der Erden nehmen/ und
auf den Boden streuen/ biß sie wol ausgetrocknet/ und
zum aufheben tüchtig.

Die zeitige Saamen nicht ausfallen lassen/ sondern
zeitlich/ jedoch nicht zu bald abnehmen.

Spinat säen solchen auf den Winter zu haben.

Späten Salat nachsprengen an Orten/ da ein an-
derer schon ausgezogen worden.

§. 3.

Im Obst-Garten soll man

Den beschädigten Bäumen nachhelfen/ zu der ih-

nen gegebenen Baum-Salbe sehen/ solche/ wo es Noth
thut/ erfrischen/ den Schaden aufs neu verbinden/ und
so ferner.

Gruben graben für Wildstämme oder Pelzer/ so im
Herbst hinein kommen/ und solche mit frecher guter Gas-
sen-Erden nach und nach anfüllen.

Die mit vielem Obst beladene Bäume unterstützen.

Die jungen Bäumlein und Pelzer Abends/ wann
die Sonne weicht/ mit laulechten Wasser aus einem
Sprengbecher oder Sprengkrüglein besprengen/ und den
Stamm/ so viel möglich/ unbenasset lassen: so sie aber sel-
bigen Tages von obenherab befeuchtet und belebet wor-
den/ darff es solcher Mühe nicht/ und wäse nur ein schäd-
licher Überfluß.

Das Lager-Obst (Währ-Obst) bey hellen trocke-
nen Wetter/ und so es seyn kan/ im abnehmenden Licht
brechen. Andere wollen/ es soll im voll Mond geschehen.
Ist aber das Wetter nicht darnach/ so magß gar wohl
bey schönen Wetter auch im Zunehmen geschehen/ doch
daß das Obst allerdings zeitig und ausgewachsen.

Was aber unter das Rad/ oder unter den Stämp-
fel/ und dann unter die Spindel muß/ da hat der Mond
nichts mehr dabey zu verwalten.

Alleley Sorten der Kern entweder auf künftigen
Frühling zum einstecken oder aussäen aufheben/ oder
gleich ins Feld einstreuen. Aber die Stein-Obstkern müs-
sen umher beschnitten werden: bekommen auch nicht aller
Orten/ und wann sie bekommen/ bleiben sie nicht. Aber
Apffel- und Birn-Kern gehen auf/ und bleiben aller Or-
ten/ nur müssen sie nicht zu dick gesät werden/ dann die
wenigsten davon auffen bleiben.

§. 4.

Im Weingarten soll man

Voraus Wein-Hüter bestellen.

Die Stöcke und Weinhecken etwas lauben/ (das
überflüssige Laub ausbrechen/ pampinare, die Stöcke
einblättern) damit der helde Sonnenblick die Trauben
desto freyer lieblosen möge.

Die Reben wipfeln/ und wanns vonnöthen ist/ zum
viertenmal weich Wein hauen.

Wo man im künftigen Herbst zu Gruben gewillet/
die Gräften (das ist/ Gruben) aufwerffen/ damit sie
vom Gestirn und Wetter ermürbet und rogel gemacht/
der einzulegenden Satz-Reben (Säzlinge) Nahrung
zum schleumigen Wachsthum verbessern.

Et t 3

§. 5. In



§. 5.
In der Viehzucht soll man

Die Schafe nur zweymal des Tages melcken / und des Mittags nicht eintreiben.

Rühe / Ochsen und Hammel auf die Stoppel- Felder treiben.

Junges und Altes miteinander austreiben.

Dem Vieh die Erböer vom Preß-Obst geben.

Die Ferkel / so in diesem und in folgenden Monaten bis auf den Februarium fallen / nicht zur Zucht behalten / sondern wann sie zeitig und leibig genug / ans Eysen und Feuer / an die Sabel / und in die Mülh bringen.

Die Schweine in die Eich- Wälder treiben / wann es Eicheln gibt; oder so es da fehlet / solche sonst in die Mastung legen / und ihnen so wol im abnehmenden als zunehmenden Mond wol fürgeben / bis sie fett und voll worden.

§. 6.
In der Pferd- Zucht soll man

Der Pferde aufs beste wahr nehmen / massen sie um diese Zeit fast gefährlichen und plöglichen Anstößen unterworfen. Die Knechte und der Schmidt müssen mit wachsamen Auge und mit treuer Hand sich wohl gebrauchen / und mit Rath und Mitteln / allerhand Zuständen schleunig zu begegnen / wohl versehen seyn. Im übrigen stehet hier zu beobachten / was im vorigen Monat gesagt worden.

§. 7.
Beim Feder- Vieh soll man

Die Gänse nach geendigter Ernde auf Stoppel- Felder treiben.

Keine Hühner mehr ansehen / weil die Jungen im September leicht erfrieren.

§. 8.
Ben denen Bienen soll man

Das Honig ausnehmen.

§. 9

Ben der Fischeren soll man

Die Angellschnur kurz befielen / weil die Fische jetzt sich aus der Tiefe erheben.

Mit Grillen und ausgezogenen Krebschwänzen das Angeln fort setzen.

Zum Herbst- Fischen Zubereitung machen.

§. 10.

Zu Hause soll man

Das Saam- Korn / Weizen und Winter- Gersten dreschen lassen / dünn ausschütten / öfters umschlagen / daß es wohl ausfühle.

Sich zur Ernde gefast machen.

Das beste und reinste Saam- Getreid besonders schütten.

Ehe man die Garben in die Theile der Scheunen bringet / pfieget man auch Erlenlaub anzustreuen. Ist eine kleine Beyhülff wider die Mäuse / die sich bald vergessen / und einen Nebentweg von oben hinein oder sonst ausfinden.

Die Garben gehet und ordentlich übereinander hergeschichten / daß keine Lucken dazwischen bleiben.

Getreid- Kästen zurichten und säubern.

Drescher bestellen.

Schmalz in Vorrath sammeln.

Butter zur Nothdurfft aufs ganze Jahr einsalzen.

Die gesammelten Eyer / die lang bleiben / sollen in Kleyen / Aschen / Spreuer oder Korn einlegen.

Den

Den Hanf / so bald er bey trockenem Wetter heimkommen / ausklopfen / ehe er anzeucht / und zähe wird.

Den Flachsauffen / gleich drauf rüfeln / die Bollen / so sie an der Sonnen gedörret / ausdreschen.

Saam-Betreib zeitlich einkauffen / so man Mangel an demselben oder kein sauberes hat.

Ingleichen was man an Gewürk / Oel / und allerhand Früchten vonnöthen hat / einhandeln.

Wochentlich oder über die andere Woche frisches Brod backen / und es etwas mehr salzen / weil ihm der Zeit der Schimmel zusetzet.

Zum Press-Zeuge sehen / und allen Abgang ersetzen. Gewand und Bethzeug sonnen und lüfften / auch stücken und stücken.

Dächer / Fenster / Oefen besichtigen / und nach erheischender Nothdurfft ausbessern.

Schnecken in die Schnecken-Gruben eintragen. Mist führen.

Für sich und das Gesind Leder arbeiten lassen / die Häute fleißig bemerkten / daß der Gerber oder Lederer sie nicht vertausche.

Auf die Wasserfünfte sehen / ob nichts mangle.

Quellen nachspüren / und ausgraben / Cisternen und Wasserführungen raumen und säubern.

§. 11.

Bey der Kuchen soll man

Aus Kapus-Kraut / Kohl / Kürbisen und Melonen mancherley Speisen zurichten.

Hammel-Fleisch verspeisen.

Erbisen / Hirz / Gersten den Tagelöhnern zurichten. Es essens auch wol zuweilen grosse Leute.

Wissertling und Erdschwämme / so zum essen taugen / zubereiten / theils auch treugen / anlassen / anhängen / den Winter hindurch zu benutzen / mit der Maß so an seinen Ort bestimmet wird.

§. 12.

In der Arzney soll man

Sich für der Adertläß / dem Purgiren / hitzigen Wein / hitzigen Gewürk / und heissen Speisen hüten.

Aus Attich und Holderbeeren Salsen machen.

Abbiß / Baldrian / Braunellen / Engelsüß / Heydnisch Wundkraut / Sunreben / Hirschzungen / Majoran / Melissen / Meerhirz / Poley / Quendel / Ringelblumen / Scabiosen / Tausendguldenkraut / Tormentil / Wolgemuth zur Haus-Nothdurfft einsammeln.

Agrestbeer von unzeitigen Lauben einmachen.

Krotten aufhengen und dörren / für Gift und Pest. Aus dem Fallobst Brandwein brennen oder Essig machen / oder solches auch verkochen.

Das CIV. Capitel.

Des Herbstmonats (Septembris) Berrichtungen.

§. 1.

In Felde soll man

Kraut und Ruben von Raupen und Geschmeiß säubern.

Kot auf denen Gassen zusammenschlagen / und bey bequemer Zeit in die Gärten führen.

Bey trockenem Wetter den Hopffen abnehmen / blasen / und so er satfam getrocknet / in Wasser einschlagen.

Korn / Weizen und Wintergersten anbauen.

Die fetten und feuchten Aecker zum drittenmal umackern und säen / die rauhen / groben und harten Felder zum andern mal umreissen.

Mist auf die Brachfelder führen / breiten und unterackern.

Wol zeitigen reinen und sauber gebuhten Saamen aussäen.

Den ausgesäeten Saamen allenthalben fleißig eingegen / und die schrollichte Klösser zerschleiffen.

Korn und Weizenhalmen zur Sommergersten ganz feucht umackern / damit es den Winter über saule.

Haiden einsammeln.

Die höckerichte unebene Wiesen eingeleichen; das ist / die Wasen auf dem zu hohen Platz mit einer Grabhauen vorhauen / und in grosse armsfüllende Stücke gleich zerschneiden / und mit der breiten Hauen ausheben / und ordentlich aneinander hinschlichten; aus eben demselben entblösten Platz aber die überflüssige Erde ausgraben und wegführen: Das bleibende Erdreich aber etwas aufhauen und rogel machen / etwas Gassen-Erde hinein thun / und die Wasen darüber legen. Hingegen die zu tieffe Lucken / wann besagter massen der Wasen auch abgehoben ist / mit Erden beschütten / und den Wasen wieder überbreiten / Gassen-Erde und Dung oder Schlier in die Rinsalen

oder Lücklein einstreuen / und alles mit einem unten breiten Stämpfel / oder mit einer Breittusch gleich überstossen oder überschlagen. Wann die Buckel und thalhafte Löcher nahe besammeln / nimmet man die Wasen miteinander ab / und gleich besagter massen alles ein / und legt sie sodann miteinander wieder über 2c.

Kleesamen austreuen / wo man jetzt besser Zeit dazu hat als im Frühling. Im übrigen kan niemand voraus wissen / ob die Herbstsaat besser sey / oder die Frühlingssaat; bald geräth diese / bald jene besser.

Die Wiesen / so nachlassen zu tragen / umackern / und so es nöthig / mit etwas Gassen-Erde / Dung oder Schlier oder Schwemmkot überwerffen / und dann Klee oder Heublumen darauf säen.

So man neue Wiesen anlegen will / alles hinderfame Gehäge und Gestrauß von Grund ausrotten.

So keine nothwendigere Arbeit mehr vorhanden / Scheiter einführen.

Ahornblätter zusammerechen / und an der Sonnen aufdörren / die Weintrauben darinn aufzubehalten.

Maulbeerbäume zigeln / wo man sonst Seidenwürmer zu halten pfleget.

Laim zum Ziegelstreichen; item zu Feuerheerden Aestrichen / Fenmen von denen Gestärten abreissen / und über Winter anziehen lassen. Geschiehet im Vollmond.

§. 2.

Im Kuchen-Garten soll man

Kohl und Kapuskraut abblaten.

Winterzwibeln setzen.

Safrankiele legen.

Körbelkraut / Kapunzeln / Spinat / Mangoltu. d. g. säen / solche sowol Winters / als auch im Frühling / da sie bald zeitigen / zu genießen.

Die



Die Gartenbette / so künftigen Frühling besät werden / dungen und wol umgraben.

Selben Rubsamen im abnehmenden Mond säen / daß man im Frühling solche Ruben zeitlich haben kan: Dann auch dieser Samen nicht leicht von der Kälte einen Schaden nimmet.

Dem jungen angebauten Spargel mit einer Strohsackel die Schößlein abbrennen / das Unkraut wegraumen / und bey zunehmender Kälte mit Vogel- / Taubens- oder Hünermist / oder in dessen Ermanglung Schaf- / oder andern kurzen Mist belegen.

Calmus- Wurzeln versehen.

Bey trockenem Wetter die Endivien binden.

Johannes- und Rauchbeer durch obenher etwas zugestuzte geschlachte jährige Zweiglein / daran etwas weniges vom fertigen Holz gelassen wird / fortpflanzen; erfordern aber ein mildes und tragbares / und dazu nicht feuchtes Erdreich.

Die Quitten auch dergestalt vermehren; mit denen gehet es aber etwas schwerer her / als an seinem Ort gezeigt wird.

§. 3.

Im Obst-Garten soll man

Die Wildstamm und von geschlachtetem Obst gezielte Pflanz und andere schon stärkere Bäume setzen und versehen / sobald das Laub abgefallen. Das geschieht vernünftig bey lieblichem Wetter. Mancher sühret auch auf den Mond und zugleich auf die Zeichen / und erwählet die Zwillinge / die Waag / den Stier und Wassermann.

Die Bäume einsehen / nach der Weise und Wendung / wie sie vorhin gestanden / also daß sie an der Seiten / womit sie vorher nach Morgen gesehen / wieder dahin sich wenden. Bey Rauffbäumen kan das nicht allezeit

beobachtet werden: wie es dann eben auch nicht so streng und genau zu achten ist.

Die Erde dazu muß durchaus rührig und locker seyn / daß sie gern zerfalle / und sich genau zwischen und an die Wurzeln anlege. Müssen bey dem Einsetzen nicht begossen werden.

Nebensäßlinge von Haselnusstaude versehen. Denn mit denen eingelegten oder gegrubten Zweigen gehet es mißlich zu / zumal an etwas kalten Orten. Es lassen sich auch schon etwas starcke Staude versehen / müssen aber gegen dem Frühling gestuzet und beschnitten werden.

Quitten brechen / wann sie recht zeitig sind; ob schon einige wollen / daß man sie abnehmen soll / wann sie sich noch nicht völlig angegilbet.

Obst ablesen / wann es wol zeitig: Dann dieses thut am meisten zur Dauerhaftigkeit; es geschehe im übrigen gleich im abnehmenden oder im vollen Mond / oder gar im zunehmenden / nur bey lieblichem trockenem Wetter.

Kern von allerhand guten Obst an einem trockenem lüfftigen und von Mäusen befreiten Ort zum ausstecken oder aussäen aufbehalten. NB. Müssen in fruchtbarer Zeit zu diesem Gebrauch genommen werden / sollen sie anders wol anschlagen.

Den Bäumen / wann das Obst abgenommen / mit Auffschaffung des obern Theils der Erden über den Wurzeln ein wenig Luft machen / und etwas weniges frischen Bau zuwerfen: Oder die obere Schwoarten der Erden ohne Berührung der Wurzel abraumen / wol abgefaulten Düng darüber legen / und wann die Kälte angehet / wieder mit der weggeraumten Erde beziehen.

Pfersich / Pflaumen und Mandelkern stecken: oder nachdem die Schalen beschnitten worden / sie unter einen Stein legen / daß sie den Winter über darunter liegen bleiben / und im Frühling in Geschirt gesteckt werden.

Die

Die Nüsse abschlagen / und damit sie frisch bleiben / in Mof einmachen und verwahren.

Die Hecken von Buchsbaum und die Geländer nochmals stuzen.

§. 4.

Im Wein-Garten soll man

Die Zdune und Hecken bessern und machen.

Fruchtbare Weinstöcke statt der unfruchtbaren / so auszuhauen / einsetzen / und diese zu dem Ende bezeichnen.

Weich hauen und wipfeln / dienet sowol zur Zeitigung der Trauben / als zur Besserung des Holzes.

Wann die Beere nicht zugleich zeitigen / ausbrechen.

§. 5.

Im Walde soll man

So viel Holz als man zur Haus-Nothdurfft / zu Ziegel- und Kälchöfen bedarff / fällen lassen. Dann mit dem Bauholz hat es noch wol Zeit.

Den Windfall / und anders dürres und dem Wald hinderliches Holz wegraumen und hauen.

§. 6.

In der Viehzucht soll man

Heu und Gersten- oder Haberstroh untereinander fürs Kind- und Faselvieh schneiden lassen / und Haberfud darunter mischen.

Die Schafe im Vollschein scheren / und nicht zu lang damit harren / daß sie die Wolle nicht verlieren / zumal wann sie durch das Gebüsch gehen.

Den Widder zu den Schafen lassen / gegen Lichtmeß Lämmer zu bekommen.

Junge Schweine und Ferklein noch vor der Kälte mästen und stechen lassen.

Die Ziegen nicht auf die Wintersaat lassen.

Wo das Stroh zusamm gehet / Laub unterstreuen.

§. 7.

In der Pferd-zucht soll man

Die Füllen bey neblichten Wetter nicht austreiben.

Die Pferde wegen fürwehrender Arbeit wol warten / und sie zwey Stunden vor Tags füttern.

Sie mit Spießglas (Antimonio) purgiren.

Zu Ende dieses Monats die Pferde nicht mehr auf die Weide treiben / sondern in den Gärten hüten.

§. 8.

Beym Federvieh soll man

Was überflüssig wegthun / verkauffen / verzehren.

Die Gänse nicht auf die Wintersaat lassen / sondern auf die Mastung stellen.

§. 9.

Bevdenen Bienen soll man

Das Honig ausnehmen / jedoch die erkleckliche Winter-Nothdurfft in den Stöcken lassen.

§. 10.

Bev der Fischeren soll man

Die Behälter und Einsätze raumen und zureichten.

Keine Krebs mehr fangen.

Die Angelfchnur länger lassen / weil der Fisch sich wieder in die Tiefe begibt.

Lachs fangen und einsalzen.

An dem Ort / wo man im April Fischreussen in Flüssen und Bächen setzen will / hinter den Fischkörben von Steinen / Streichen und Stöcken jezt einen Fall voraus machen / daß die Hechte / welche bey solchem Geräusch und Schaumen sind / lieber eingehen.

§. 11.

Zu Hause soll man

Den Flachs rösten / dörren / brechen / die Bollen an die Sonnen auf Tüchern ausbreiten / und dreschen / Hanf brechen und hecheln.

Die Keller ausraumen / säubern / und mit gutem Rauchwerck austräuchern / die Ganter bereiten / und abtrocknen.

Äpfel / Birn und Zwetschken dörren.

Die Obst- und Weinpresse zureichten / und allerhand dazu gehöriges Geschirz abbinden / und so viel nöthig einquellen und ausspülen. Dergleichen auch mit denen Bräugeschirren thun.

Das wilde / wie auch aus dem guten ausgeklaubte schlechtere Obst auspressen.

Heidelund Hirß stampfen; wird auch wol getrenlet; der aber in Stämpfen gemachet wird / kochet besser. Auch ist das Trenlen nicht überal erlaubet.

Zu Kraut und Ruben schauen / ob sie des Abfäuberns bedörffen.

Umsehen / ob nichts an denen Gebäuden fehle und abgehe / um den Winter über die behörige Nothdurfft zu verschaffen / und zeitlich Bauleute zu bestellen / und alles vorher wol zu überlegen und anzuzzeichnen.

Kerzen ziehen.

Salz / Wachs / Honig und dergleichen in Borrath verschaffen; Kuchn und Keller versehen / damit man im Winter aushalten kan.

Gemeines grob und starckes Tuch fürs Gesind / Zwillich und dergleichen machen lassen.

Die Säcke zur Obstpress und dem Weizenbau reinlich auswaschen lassen.

Ofenleim hacken / und verbrauchen. Wann es im letzten Viertel geschiehet / sollen die Grillen nicht darinn wachsen noch bleiben. Gewisser ist / was schon an seinem Ort oben angewiesen.

Denen Tauben und Hünern ausbußen / den Mist davon abtrocknen / mit etwas Aschen und Kohlen zerstoßen / und auf die abgegraste Gärten aussieben.

Den Wein bey trockenem Wetter / oder wenn der West oder Nordwind wehet; item im abnehmenden Monden ablassen. Dann der Ost- und Sudwind / wie auch der Vollschein sind dieser Arbeit unanständig; dann die Wein zu der Zeit ungezapffet halten sich nicht.

§. 12.

In der Küche soll man

Pfeffer stossen oder mahlen / und Cubeben dörren. Frische Weinbeer aufhencken.

Aus denen Früchten und Gewächsen / welche die Gärten und Aecker um diese Zeit in grosser Meng her vor geben / allerhand Speisen zubereiten.

Wildbret und allerley Geflügel zureichten.

Borragn und Ochsenzungen zum Salat nehmen.

§. 13.

In der Arzney soll man

Arzneyen aber nicht zu viel / und wo es die hohe Noth erfordert: Aderlassen / wo mans nicht lassen kan: Pur-

Uuu

giren

giren (allermeist das Gewissen) baden / nachdem es eines jeden Zustand erfordert.

Wermuth-Wein / item Ziegenmilch genießen. Sich vor vielen Trauben und Obstessen item Most trincken hüten.

Calmus einmachen / und Wurzeln / als Alant / Angelica / Tormentil / Meißerwurk einsammeln. Wacholderbeer klopfen.

Von den besten Birnen eine Anzahl schälen / im Zucker siedeln / abkühlen lassen / mit Zucker überstreuen und im Backofen fein gelind treugen. Ist ein unpartheyisches Essen / so sich sowol in die Küche als zur Arzney schicket. Gehört aber allein für alte und schwachtende / und für die / so das Verklein verstehen. - - Utere semper Seu medico modice, Seu modico modice.

Das CV. Capitel.

Des Weinmonats (Octobris) Berrichtungen.

§. 1.

Im Felde soll man
 Ruben graben / und in Kellern / Gewölbern / Löchern in der Erden / oder sonst / wo sie nicht gefriren / aufheben.
 Kraut austrecken und hauen.

Hopfen abnehmen / der im vorigen Monat nicht gezeitiget / ehe die Reiffe brennen. Die Hopfenstöcke hacken und mit Erden bedecken.

Die Gräben / Teiche und Bäche ausraumen / wann keine nothwendigere Arbeit mehr vorhanden.

So die Aecker genug überfircht / auch die Wiesen bepfirchen lassen / so fern es die Kälte zuläßt.

Das Angerkot übereinander schlagen / damit es vom Winter durchgezogen / besser durchfaulet und mürber gemacht werde.

Schwem und Wid- und Hüllenkoth heraus schlagen / wo es nöthig.

Zur Unterhaltung der Seidenwürmer / weiße Maulbeerbäume setzen.

Die molichten auch veralteten und unfruchtbaren Wiesen mit schweren Brechegen aufreisen / Aschen- und Heublumen drüber streuen / und gleich einengen.

Laim heimführen / wanns im vorigen Monat nicht geschehen.

§. 2.

Im Kuchen-Garten soll man

Rannen und gelbe Ruben austrecken.
 Gelben Rübsaamen in einem und andern bedungten und zubereiteten Bethlein ansäen / um im Frühling Frühbrun zu bekommen.

Den Saamzeug aus der Erden nehmen / und im Keller in Sand einsetzen.

Den im Frühling angebauten Knoblauch verpflanzen.

Dung auf die leeren Bethel schlagen / und den mit der Erden wol vermischen / und diese wol umgraben.

Was man von Artischocken nicht im Garten über Winters lassen will / jetzt ausheben und in Keller bringen.

§. 3.

Im Obst-Garten soll man

Das späte Obst gar abnehmen.
 Die Kerne vom Stein-Obst im zunehmenden Licht in die Erde stecken.

Quitten-Seklinge und Stauden verpflanzen.

Apffel- Birn- Kirschen- Weizel- und andere Obstbäume / wann das Laub von den Bäumen ist / versehen / nur nicht im Vollmond / gilt sonst gleich / wann es geschieht.

Die Obstbäume umhacken / und mit kurzen Mistdüngen. Das Koth vom abgehobenen Wasen abschla-

gen / (ist so gut als ein Dung vom besten) und statt des Wasens guten Bau zu legen / den Wasen aber auf einen Hauffen legen und faulen lassen.

Wildling aussuchen lassen und versehen / wer aber selbst eine Kernschule hat / nimmt drei oder vierjährige / und versehen sie / welche dann besser und geschlechter fortwachsen / als jene.

Die ausländische Früchte in die Winter-Gewölber oder Keller tragen / und Fenster und Thüren bey Tag offen lassen / bey Nachts aber und wann gehling ein Frost einfiel / zu machen.

Die Stügen so denen mit Obst beladenen Bäumen tragen helfen / wieder aussziehen / und das tüchtige von denselben an einer trockenen Stelle aufheben.

Kerne sammeln / und wie bey dem vorigen Monat erinert / aufbehalten.

Pfersche schälen und dörrzen.

Die Feigenbäume einlegen / als an seinen Ort ausführlich gezeigt wird.

Bei frostigen kalten Wetter oder vor Aufgang der Sonnen die Almeiß-Hauffen mit Stößeln und Schlägeln zusamm stossen und tilgen.

§. 4.

Im Wein-Garten soll man

Das Herbstes oder Weinlesen bey guten Wetter / so viel sich thun läßt / anstellen / unbekümmert um die Scheibe und Hörner des Mondes. Wann nur die Trauben ihre völlige Zeitigung haben.

Die Trauben sauber ablesen / und die verdorbenen / faulen / unzeitigen Trauben / oder Laub nicht mit in die Butten werffen.

Kurz vor dem Lesen die untüchtige / unträchtige Stöcke bemerken und auszeichnen / nach der Weinlese sie ausnehmen / und andere an deren Stelle einsetzen.

Die Weinstöcke entheften / ausziehen / (so fern es nicht schon durch die Leser geschehen) und trocken zusamm legen.

Wo es nöthig / beziehen / graben / sencken.

Das gestreifte oder geblatete Laub und Wipfelsutter nach Haus bringen / und an einem saubern und trocknen Ort ausschütten / es im Winter denen Kälberföhren / Lämmerchafen / Lämmern und Geissen fürzugeben.

§. 5.

Im Walde soll man

Brenn- und Büschelholz führen.
 Kohlen brennen.

Wo man des Bauholzes sehr viel bedarff / kan man jetzt das schlechtere abhauen im Abnehmen des Mondes.

Die starke Bäume aber zu Schwellen / Durchzügen und dergleichen / können besser im December und Jenner gehauen werden / auch im abnehmenden Monden.

Zusehen /



Zusehen/ wo ohne Abösung des Waldes und sonder Störung des Wildes Bau- und Brennholz abgetrieben werden/ daß nicht alles ohne Unterscheid abgetrieben werde/ sondern jederzeit nechst den Wegen und Fuhrstrassen einen Rain etliche Klafter breit mit Holz zum Schirm des Wildes stehen lassen/ biß der abgemäiste Schlag wieder angeflogen und in die Höhe kommen/ da man dann das stehend gebliebene auch weghauen kan.

§. 6.

In der Viehzucht soll man

Dem Vieh dann und wann/ weilen der Luft und stinckenden Nebel halber das Gras auf dem Felde nicht mehr so gesund/ etwas zur Bewahrung eingeben. Es auch wann der Nebel zu starck/ etwas später austreiben. Keinerley Vieh auf nasse Wiesen treiben/ weil sie durch schweres eintreten Löcher und Gruben machen/ und die Wiesen verderben/ zumahlen auch das feuchte Gras dem Viehe übel bekommt.

Das Vieh an erhabene trockene Grassböden bey schönen Wetter austreiben/ daß sie ihre Sehnsucht biessen.

Noch vor einbrechender Kälte/ Schwein und anders Viehe mästen/ der Mond sehe dazu/ wie er will.

Was nicht zur Zucht aufbehalten wird/ hingeben.

§. 7.

In der Pferd zucht soll man

Denen Pferden die Mäuler im abnehmenden Monden raumen lassen.

Achtung geben/ ob sich bey dem Füllen keine Rehlucht verspühren lasse. Ihnen auch jede Wochen einmal ein Ross-Pulver eingeben.

Den Pferden Wicken- und Erbsen- Stroh unter das Futter mischen/ ist gut wieder die Würmer. Dasselbe Stroh aber muß ohne Fehler und unschadhaft eingekommen seyn.

§. 8.

Beim Federvieh soll man

Was man nicht in die Küche und zur Zucht vonnöthen hat/ hingeben.

Den Hünern gefottene Haber geben/ daß sie lieber legen.

Gänse einstellen und mästen.

§. 9.

Beim der Fischerey soll man

Die Teiche fischen.

Die Gräben und Teiche raumen.

§. 10.

Zu Hause soll man

Was noch ruckständig an Zubereitung der Pressenothdurfft jest bewerkstelligen/ als Butten/ Bodingen/ Schässer/ Facktrichter/ Fässer vollends herschaffen/ und zurecht richten. Item den Keller mit gutem Rauchwerk austräuchern/ wann alle Fässer wol zugedeckt/ die Spinnen abstechen/ und tilgen/ Wände und Ganter mit trockenen Lappen abwischen/ Fässer so noch in Keller wol säubern und wischen/ reinlich auskehren u. s. f.

Die Vörtigen und alten Wein vollwercken.

Mostmachen/ Glauren ansehen und machen.

Den Most in Bodingen wol zu decken/ daß er nicht vertrauche/ oder was unrechts hineinfalle/ und nicht zu lang stehen lassen/ sondern bald einfüllen.

Die gefüllten Fass nicht lang an warmer Luft (wann solche ist) heraus stehen/ sondern bald in den Keller lassen.

Allerley Kräuter- Wein mit Mant/ Rosmarin/ Salben/ Bermuth/ Zitwer; Item Quitten- Wein und Senff machen.

Die Weintreber zum Brandwein brennen oder fürs Vieh aufheben.

Uuu 2

Die

Die Körner von denen Weintreibern vor das Geflügel durchreutern.

Kraut einschneiden lassen.

Nüsse / wann sie ganz frisch in Moß einmachen / und in einen kühlen und trocknen Ort verwahren.

Rubenkraut und Krautblätter auf denen Böden ausbreiten und austrocknen / fürs Vieh im Winter zu gebrauchen.

Anfangen zu malzen / und neues Bier brauen.

Die Röhre-Kästen und Wasser-Rünste mit langen Stroh verbinden und verwahren / und wo es im vorigen Monat hinterblieben / die Brunnen und Cisternen ausschöpfen und raumen lassen / (geschicht gewöhnlich je im dritten / längst im vierten Jahr) auch frische Rohr in die Wasserführungen einlegen / nachdem es an einem und andern Ort die Nothdurfft erheischet.

Die zeitige Saffranblüthe von Tag zu Tag abnehmen / auf reinem Papier bey einer gelinden Wärme treugen (abtrocknen) und zum Gebrauch und Verkauffe in hölzernen Büchsen oder Schachteln aufheben.

Lichter ziehen bey schönen Wetter.
Kraut abraumen und säubern / falls es nöthig ist.
Kraut ausschlagen.

§. 11.

In der Kuchen soll man

Der Zeit sich nicht mit unnöthigen Köcheln aufhalten / weil es sonst allenthalben alle Hände voll zu thun gibet.

§. 12.

In der Arzeneien soll man

Oder mag man / wo es sonst der Complexion ansständig gelinde Purgantia, auch wohl / doch nicht zu viel / gewürzte Speisen auch altes und starckes Geträncke gebrauchen / und dem neuen Most und frischen Obst nicht zu starck zusetzen.

Allerley Wurzel / als Zauncuben / Eybich / Calmus / Allant und andere mehr graben / und in diesen Geschäften allen vor Gott wandeln.

Das CVI. Capitel.

Des Winter-Monats (Novembris) Berrichtungen.

§. 1.

In Felde soll man

Die Marchsteine und Gränzen allenthalben mit Zuziehung der angränzenden Nachbarn besichtigen.

Wann die Kälte nicht zuwider / und etwas leidentlich Wetter / in einigen Feldern Weizen anbauen / geräthe meistens wohl. Das thut recht / wo man ohne das viel im Felde zu schaffen hat / und spät mit der Arbeit fertig wird.

Winterbrachen / so es noch nicht geschehen.

Die schweren rauhen Felder und Leiten / darauf man im Frühling Habern säet / vorher ehe der Winter recht angehet / umreißen / damit sie durch den Frost ausgezogen und ermildert / sich im Frühling desto besser umlegen und egen lassen.

Den Hoffen decken / dasern es noch nicht gethan.

Kranweyßbeer schlagen und eintragen.

Eicheln klaben / wann sie anfangen einzeln herunter zu fallen / da sie sich sonst verröhren.

Gassen-Erde / oder Schlier (den man in Gruben vom Wald-Wasser auffänget) oder Mur / das ist / aufgeworfene Graben-Erde auf die Wiesen führen. Die Säge Späne taugen sonderlich auf nasse Flecke: wächst gern Klee darnach.

Bev trocknen Wetter Wasser in die Wiesen leiten.

Mühlbäch raumen.

Wann sich sonst Kälte halber anders nichts thun läßt / Brennholz in Vorrath verschaffen.

Brunnen-Röhren einbinden.

§. 2.

Im Küchen-Garten soll man

Die Better mit kurzen Dung bewerffen / und so bald es seyn kan / umgraben / und den Dung mit der Erden wol vermischen.

Winter-Petersil säen.

Die Artischockenstöcke im Anfang dieses Monats abschneiden / wann es zu Ende des vorigen nicht geschehen / gegen Mittags an der Sonnen abtrocknen lassen / gegen Nachts und bey nassen Wetter mit Läden / so auf

Ziegeln aufstiegen / überdecken / und vor dem Frost mit Flachsagen vermachen. Wann die Kälte gar zu grimmig / die Bretter oben und neben herum mit warmen Roß-Mist beschlagen / wann aber die Kälte nachgibet / bald wieder etwas Luft lassen / daß sie nicht zu viel eingedünstet werden.

Die Erdbeer mit Küß oder Pferd-Dung überschlagen / so werden sie im Sommer desto trächtiger.

Petersil / Kettich / Kreen (Meer-Kettich) Cicori, Pferdrübel (Bayrische Ruben / Fettrübel) ausgraben / und im Keller in den Sand setzen.

Was von Gewächsen Frosts halber draussen kein Bleibens hat / in die Winterung einlegen.

Den im voll Mond abgeschnitzen Spargel auf denen Betten liegen lassen / oder auch gar mit ein wenig Stroh darauf verbrennen / und mit ein wenig Mist / oder welches noch besser mit Ramm-Spänen und Horn-Abschnittelein / so bey Rammachern und Horndrechern zu haben / bedecken. Der Mist aber muß die Wurzel nicht berühren.

Quittenstäuben setzen.

Lebendige Zäune und Spalier stuzen.

Calmus / Allant und anders Wurzelwerck einmachen.

Das Kräuterich mit der Blatten von denen weissen Ruben / Fettrübeln (napuculis) und Kettich abschneiden / (abhäubeln) dasselbe / wann schön trocken Wetter / in denen Gärten / oder da dem Wetter nicht zu trauen / auf Böden dünn voneinander streuen / oder auf Stangen aufhängen / und das Vieh damit füttern. Das machet es Milchreich / und leicht entlassend.

Rüben graben / schälen / und einhauen / so viel man ins Haus bedarff. Das übrige in die Schweine / Gänse / Ziegen und anderes Vieh vermaßen. Die Rubenschelffen auf den Bretten dünn auseinander zetteln und abtrocknen / und des Winters dem Vieh mit dem Gesod geben.

§. 3.

Im Obst-Garten soll man

Pfersich oder Mandelkern einlegen und aufsetzen.
Gruben machen / im Früh-Jahr oder auch (wie manche



manche nicht unglücklich pflügen) den Winter über / wann es das Wetter zuläßt / Wildling und Bäume darein zu setzen.

Wildling graben und gleich einsetzen / nicht im Vollschein / sondern 2. oder 3. Tage vor oder darnach.

Pelzer mit Stroh theils wider die Kälte / theils wider der Hasen Angriff verwahren.

Feigenbäume gleich zu Anfang dieses Monats / ehe noch die Reiffe ansetzen / in ihre Gräften einsencken und verwahren.

Alle untüchtige und schädliche Gewächse samt der Wurzel ausrotten.

Den schadhafften Bäumen die Löcher und Winkel bis aufs frische / aber nicht in die Rinde / sondern (wo sich thun läßt) lieber etwas länglicht ausschneiden / mit vermischten Leim und Rühkoth oder Baumsalm bestreichen / und mit einem Tuch verbinden.

Von Obst-Bäumen bey feuchten Wetter / da es gergehet / den Mies abschaben oder abkraken.

Die Gärten (auch Wiesen) mit Laug-Asche oder rohen Asche / item mit morschen Felser- oder andern saulen Holz bestreuen / und mit Hüner-Mist bedungen. Die armen Leute und Bauern / und die sonst keinen Eckel davor haben / gebrauchten darzu auch den frischen Aitel aus denen Priveten. Muß aber nicht nahe an die Bäume kommen / wann er frisch / weil sie den Brand davon bekommen und abdorren. Wann er aber den Winter über gelegen / und die Hitze und den üblen Geruch ausdünstiret / ist er ihnen sehr dienlich / doch daß er nicht unmittelbar an Stamm und Wurzel gelange / und mit andern guten Koth untermischt werde.

Vogelmist denen jungen Bäumen doch etwas vom Stamm hinweg ; item Treber / so von ausgepreßten Rütten übrig bleiben / oder ausgepreßte Obststeter zu-

legen. Diese beederley Treber mögen nahe an den Stamm kommen ohne Schaden / werden frisch und fruchtbar davon. Weil aber die Kerne von denen Obsttrebern im Frühling aufgehen / muß man sie weg pecken oder ausziehen. Wer aber damit nicht bemühet seyn mag / der laß diese Treber hinweg.

Am Abend Allerheiligen birckene oder weidene Knüttel / so viel man will / Ellentieß gedreng in die Erde stecken / den folgenden Christ-Abend sie wieder heraus ziehen / und flugs Nester von fruchtbaren Bäumen in gleicher Dicke in dieselbe Locher hineinstecken / sollen bekleben und fruchtbar werden ; wie Colerus in seinem Almanach und aus ihm andere mehr bezeugen. Solte es nicht auch ein oder etliche Tage vor und nach Allerheiligen / und vor und nach denen Christ-Fevertagen angehen ?

§. 4.

Im Weingarten soll man

Stecken ziehen / so viel etwan deren noch in der Erde stecken. Gruben / gräften / die Stöcke anziehen / und Bögen setzen.

§. 5.

Im Walde soll man

Im Abnehmen des Mondes vom Mittel des Novembers oder einige Tage vorher bis zu Ende des Jeners / bey guten trockenen Wetter Bauholz fällen : da es dann am besten und dauerhaftigsten bleibt.

Davon ist an seinem Ort ein mehrers gesaget / und die Zeit nicht so gar eng / weil sich nicht allezeit alles und bey allerley dazwischen kommenden Verhinderungen thun läßt / eingezogen worden.

Durch die Forster Fürsorge thun / daß kein zum bauen / zimmern / drehen und anderer Kunst-Arbeit tauglich

Huu 3

lich und geschlachtet Holz durch verschwenderische Hände abgetrieben / und zum brennen zerhauen werde.

Dasern es nöthig / Holz zur Ausbesserung der Mühlenwerke und zu Säffern / schlagen und einführen lassen.

Das Holz / so viel möglich / glatt an der Erde weghauen lassen; kan seyn / wann sich die Holzhacker einen tieffen Stand zwischen den Wurzeln ausgraben. Solcher gestalt kan bald eine junge Brut nachwachsen und aufkommen; welches langsamer geschicht / wann die Stöcke lang gelassen werden / weil sie gar langsam abfaulen.

Mit dem Windbrüchigen und Wipfeldürren bald aus dem Walde eilen / und die liegende Klöße austräumen.

Das Bau wie nicht weniger das Brennholz nicht ungefehr dort und da / wie man dazu kommt / sondern einen Schlag und Bezirk nach dem andern angeben und abtreiben / des jungen Holzes Aufkommen zu befördern / und die Abfüng des Waldes zu verhüten.

Hopffen- und Leiter-Stangen nur aus dem dicken heraus hauen / und den übrigen Luft / nicht aber kahle Plätze zu machen.

Brennholz zur Zeit / da der Fahrzeug ohne das frieret / herbeschaffen.

Mistler von Eichbäumen schießen.

Fürscheidung thun / daß der Holzhau von beeden Zusammengrändenden / bey einer und andern Klaffter vom Marckstein hinweg / geschehe.

§. 6.

In der Viehzucht soll man

Wieder der Kälte Strengigkeit die Ställe wohl verwahren.

Mit der Fütterung fürsichlägig umgehen / und das schlechteste und was am wenigsten bleibet / jedoch daß mans nicht allzugenuß suche / und ohne Nachtheil des Viehes / zu erst rügeben.

Das Kind-Vieh wohl warten und füttern / sonderlich 4 Wochen vor und nach Weihnachten.

Den Widder zu den Schafen / und die Böcke zu den Siegen lassen.

Wann das Erdreich gefroren / und ohne weiße Überdeck / die Schafe auf die Saat lassen.

Maß-Ochsen anstellen.

§. 7.

In der Pferd-Zucht soll man

Die Stuten / von denen man Muthmaßung hat / daß sie trüchtig / zufrieden lassen / und nicht mehr zur Anspann gebrauchen.

§. 8.

Beim Feder Vieh soll man.

Aus dem übrigen Geflügel Geld lösen.

Einige Hühner / wo es mit allen nicht seyn kan / an wärmern Orten halten / und etwan wo sie Rauch haben können / daß sie desto ehender legen.

Die Zucht-Gänse in guter Wart halten / jedoch mit gehöriger Ziemlichkeit / daß sie nicht übrig fett werden; so legen sie desto zeitlicher.

Denen Tauben Futter geben / weil ihnen das Feld nichts gibt.

§. 9.

Beim Bienen soll man

Die Bienstöcke vor Kälte vermachen.

§. 10.

Beim der Fischeren soll man

Nach Simonis Judz Fetz keine Forellen / sie seyen klein oder groß (die Lachsforen ausgenommen) fangen /

einsetzen oder verkaufen / und zwar ein ganzes Monat lang.

Vom Mittel dieses Monats bis auf Catharina hin Mailing und Sprenglinge fangen / jedoch nicht ohne Erlaubnis und Befehl der Obrigkeit / um der Ausödung der Wasser vor zu seyn.

In denen Bächen / so bald es darauf gefroren / die Fumpfel ausfischen lassen. Item auf denen Teichen / so bald es Noth thut / zu eisen (wunnen) anfangen.

§. 11.

Zu Hause soll man

Wo viel Seidenwürmer gezielet werden / weiße Maulbeerbäume sezen.

Dieses und nächste drey Monaten allerhand Vieh mekeln / einsalzen / räuchern.

Wann die Feld Arbeit vorbei / sich zum Berg und Flachs spinnen halten / Federn schleiffen / Obst ausklauben und schälen.

Vom spätem Obst nachmösteln / noch vor der Gefrier-Schleiffen (Späne) machen.

Allerhand Zeug und Neze stricken.

Flachs und Hanff brechen / schwingen / häckeln.

Aufgelegte Mauern in Wiesen / Aeckern und Weingärten verbessern.

Den Ueberrest an Geflügel / den das Haus entbehren kan / versilbern.

Getreid verhandeln / und auf die Wochen-Märcke verführen.

Das Dreschen bey Tage fürnehmen / so wohl der Feuers-Gefahr / als des reinen Ausdreschens halber. Muß es aber bey Nachts seyn / das Feuer in einer grossen Patern oder sonst wohl verwahrlich halten / und einen dazu stellen / dessen Fürsichtigkeit und Treu zu trauen ist.

Den neuen Wein / wann er sich genugsam geläutert und vergorren / ablassen.

Um Martini im wachsenden Mond die Weine herüber lassen und aufrühren; dienet fürs zähe und anzick werden.

Ehe die Mühlen durch die Gefrier gehemmet werden / Mehl zum guten Vorrath fürmahlen lassen.

Die Rauchfänge jetzt / und dann und wann den Winter hindurch fehren lassen / und nachsehen / wie es gethar werde / und ob der Ruff wohl abgescharet / und ausgemustert. Den Ruff zerstoßen / und auf Gras-Böden oder an alte und junge Bäume / oder wohin man will / streuen: thut überall gut.

Die Feuer-Schau fürnehmen.

Fenster ausbessern lassen / aber dabey das Aug offen haben / daß nicht übel ärger werde / und solchem nach dem Glaser (ligt nichts daran / ob er Meister / Gesell oder Jung seye) die ausgebrochene Scheiben / Halbscheiben und Zwickel vorzehlen; anheben eine glimpfliche und bescheidene Lection auf Art einer ihm nicht unbehägligen noch widrigen Manier fein sacht und sittlich in den Busen hinein schieben; daß er / indem er statt einer ausgestoffenen eine ganze einsetet / nicht etwan (und vielleicht nicht mit Fürsak) einer guten wol eingerichteten den Ballen zu hart unterlege / einen Knipp oder Demantzwickel gebe; item im Aufbiegen und statt Zustreichens das Bley nicht entzwey säge / krüppfe und abbiege / am Zwickel kein Zwicklein / und durch Scheiben / Zwickel und Bley nicht irgend artige / unvermerckte / Focken / Guberfenstrichen hinein künstele / dadurch die Winterstuben abkühlende Lüfftlein / gleich als durch einen Einlaß streichen / und kurzweilig durchpassiren / und die Wärme zu sich auf die Gasse laden und locken mögen: Nicht Bley für Glas / nicht Papier für Bley

Bien einlege: Nicht braune / grünlichte / blaßgelbe Fenster Scheiben für helllichtige Fenster Scheiben: Nicht bucklichte / rissige / zertrugte / zerkrügelte Kuffzwickel für wahre und klare einlege / und also wider alle Vernunft / Natur / Billigkeit / Gewissen / Manier / Wohlstand und guten Leumund / ja wider Ladensagung und Handwercksbrauch / zum Spott der Junfft / mit Nachtheil und Zubuß des gemeinen Wesens / (cum detrimento Reip.) ja unter besorgender Ausstiltung aus der Handwercks matricul, und Verlust der Meisterschaft / Kurf wider Gott und Christenthum / die Fenster nicht verdunckele / die er behelligen solte: Dann es ist ein übel Ding / wann einer ein Glaser seyn will / der kaum für einen Pflasterer tauget. Einen guten treuen Arbeiter und bidermännischen Meister hingegen / soll man lieb und werth halten / und wol belohnen.

§. 12.

In der Kuchen soll man

Gänse und rinderne Zungen aufräuchern lassen.
Gänsschmalz aufheben.
Hörtschapetschen Salsen machen.

§. 13.

In der Arzenei soll man

Das Aderlassen gänzlich lassen / das Schwitzbad gar entrathen. Das Schweinen Fleisch essen schier gar verossen / zum wenigsten die Dosis nicht übermessen.

Dorschen (wie Pfaterübel) und Schweinen Fleisch (wer es sonst nicht entbehren will) genossen ist geschmack / und der Dorschen temperirte gute Krafft mildert des Schweinen Fläschens Grobheit.

Das CVII. Capitel.**Des Christmonats (Decembris) Berrichtungen.**

§. 1.

Im Felde soll man

Dem Wasser in Aeckern / so sich vom Regen und Schnee gesammelt / öfters zum Ablauff raumen.

Mist auf die Felder führen / und auf Hauffen schlagen: Wer ihn aber auch breiten will / muß ihn auch ein wenig einackern / daß nicht die beste Krafft ausduffte: wiewol einige meinen / es werde / wann er ausgebreitet / durch die Winternäße dessen Krafft der Erden eingeseigert / und solche dadurch ermilddert. Das geschiehet zwar bey roglen sandichten / aber nicht sonders bey schweren lettichten Feldern.

Denen spröden Feldern mit Zuführung faulen Holzes / Sägspäne / Gassen-Erde / Auskchricht von benachbarten Städten / auch wol mit gutem Sand (der übrige Dung ist für sich) zum Grund und zur Fettigkeit helfen.

Wo es seyn kan / Wasser über die Wiesen lauffen lassen. Ist auch vom Regenwasser zu verstehen / weil es in diesem Monat manches Jahr gerne regnet; ist besser als das Quellwasser.

Weidenruten abhauen; diese sind gleich nach dem Hau tüchtig zu verbrauchen. Man bindet sie Püschelweis zusammen / und setzet auf / läßt bey drey Wochen an einem trocknen Ort stehen. Wann sie dann genug angezogen und zähe worden / werden sie wieder eingeweicht / und verbraucht.

Kalchsteine zum Brennofen führen.

Steine aus denen Feldern; Sand und Erden / Schlier und Dung wieder darein führen; mehr hinein /

Kürbisse gefotten / das Wasser davon wieder abgossen und ausgetrocknet / hernach mit Milch / Saltz / Pfeffer und Zwiweln ausgemachet / ist auch ein gesund Essen.

Kuchenmäßig oder vielmehr Magenmäßig gewürzte Speisen / Suppen von abgegornen Obstwein / oder auch von frischen Most / Bieruppen / Gersten / Reiß / Scorzoneria / Artischocken / Carviol / Geißmilch / Geißschotten / Ruß von Geißmilch / und zu Zeiten Meth und Honig / oder statt dessen des gefottenen Safts von süßen Birnen und Aepfeln / aber nicht aus der Kälte her genießten / welcher Saft statt des rohen Obstessens dienlich.

Saltem pro pauperiore popello.

Scabiola Wurzel graben / länglicht vonsammen spalten / mit einem Faden durchstechen und aufhängen. Der Nutzen dessen wird anderswo bedeutet.

Die Misteln mit einem Geschoß von denen Eichbäumen schießen / und im Herabfallen auffangen / ehe sie auf die Erde kommen: Also sagen andere. Wir wissen aber / daß das bloße Abnehmen eben so gut ist / wann es die Gefahr des Steigens nicht verhindert. Das Abfallen benimmt auch nichts / nur daß sie nicht besudelt werden / und also trocken und sonder Abwaschen aufgehoben werden. Sind eine Arzney wider die Kinder-Fraiß. Die häßliche Mistler aber sind weit besser. Einige wollen auch / besagtes Abschießen soll im Schützen drey oder vier Tage vor dem Neumond geschehen. Wir halten / daß es gut / wanns auch zu anderer Zeit nur mit Dancksagung gegen dem Geber und mit Gottesfurcht geschiehet.

als heraus. Sonst fehlets / und wird durchs bloße Stecken ausführen der Grund geschwächt und feucht gemacht.

Wann die Zeit darnach ist / denen Wassergüssen an Abhängen fürbauen / daß dieselbe das beste Erdreich nicht wegführen / und die Felder ausöden / als sie pflegen / sondern in gewissen Löchern / oder äußersten Ränden und Gräben zuruck lassen müssen. Man kan dort und da Bäume überzwerch legen und verpfälen / welche die Erde vor sich behalten / und das leichte Wasser über sich ablauffen lassen / gleich einem Damm und Wehr. Davon anderswo ausdrücklicher zu sagen.

Stangen / Stecken / Hacken und Hackenstiel / Pflughölzer / Wagenhölzer und allerhand Gartenzeug an feinen Ort nach Nothdurft in Vorrath bereiten und herbey führen.

§. 2.

Im Kuchen-Garten soll man

Gute Gassen-Erde und Dung in die Gärten führen: Allerhand eiserne Gartenzeug einkauffen / auschleiffen / verbessern.

Öfters zu denen Artischocken sehen / und wie im vorigen Monat damit verfahren / damit sie warm und bey warmer Zeit etwas lüfftig seyn mögen.

Item nach dem Cavirabi, Cauifior, und was sonst eingeseht / sehen / ob nichts in die Fäulung gehe. Was indessen aufgeseht hat / wird nach und nach verspeist oder verfilbert.

Der Einsackeller oder das Wintergewölß gibt jetzt hervor Endivi / Cicori / Winter-Kettig / Rannen / Welscher Kuben- und Blumenohl u. a. m.

§. 3. Im



§. 3.

Im Obst-Garten soll man

Die jungen Bäume mit Stroh wol einbinden / und mit Dornern umstecken und verwahren / damit sie vor der Hasen Angriff und Abschälens gesichert seyn mögen. Ist das beste Verwahrungsmittel. Um soviel besser ist / wann der Garten umher auch wol vermacht ist / daß der Has nicht hinein kan. Ob es aber helfen kan / so man in die Hand sprüzet / und den Pelzer mit Speichel beschmieret ; oder wann man das Pelzweigllein stracks vor dem Nuffezgen durchs Maul ziehet / stehet dahin ; uns wills nicht ein. Anders an seinen Ort.

In diesen und folgenden zweyen Monaten auf die Raupen-Nester los gehen / und das noch an Zweigen haftende Laub vollends abnehmen / das liegende Laub zusammen rechnen / und zum unterstreuen gebrauchen / was aber sauber und trocken zusammen kommen / und ohne Schimmel erhalten wird / dienet denen Ziegen und Böcken auch des Winters zur Nahrung.

Strohseile um fruchtbare Bäume binden / daß sie reicher tragen sollen / gehöret unter die Zeit vertreibende Bauren-Schwachheiten.

Laugaschen den Bäumen an die Wurzel legen / dienet zu ihrer Verpflegung und Bekräftigung. Soll auch Würmer und Unzifer vertreiben ; die nemlich / so keine Fittige haben / und die nicht oben auf dem Baum selbst und zwischen der Rinden wachsen. Item, wann nicht etwan ein Span oder Zweigllein nechst dem Baum über die Asche zu liegen kommet / dessen sich diese Baumleberlein für einen Steg bedienen. Item, wann die Asche dafür helfen soll / muß sie mit keiner andern Erde überdeckt werden / welches doch seyn soll : dann man mischet billig andere Erde darunter und darüber.

Wanns im vorhergehenden Monat nicht geschehen / jehet den Bäumen von der Wurzel nechst dem Stamm

räumen / und die Erde / so am Wasen gehangen / so die beste / auf die Wurzel abschlagen und abschütteln / und statt des Wasens frischen Bau / und unter denselben Dung überstreuen / und wann sonst die Bäume nicht feucht stehen / ihnen von freyen Plätzen her aus dem Garten / oder außershalb des Gartens / Schnee zu schiessen / das machet / daß die alten Bäume jung / und die jungen alt werden.

Etwan drey Schuh tieffe / und drey Schuh breite Gruben in die Gärten machen / die schlechte Erde wegstun / und gute Gassen-Erde mit faulen Holz und ausgepressten Obsttreibern (so mans hat) untermenget / anfüllen / so hoch / daß noch bey 1. Schuh die Grube ledig bleibe. Darcin setzet sich die Winterfeuchte / und machets mürb und fruchtbar. Werden im Frühling junge Bäume darcin gesetzt / und die Grube vorhero und mithin der übrigen Erden gleich wieder angefüllet.

Von mancherley raren Obstfeuern / soviel man will / an einem temperierten lüftigen Ort aufheben.

Aufgelegte Mauren / Gehägen und Einfriedungen ausbesseren.

§. 4.

Im Weingarten soll man

Bei leidentlichen Wetter Steinmauren aufrichten ; aber nicht obenhin und unbedachtsam auf gerath wol / sondern mit verständiger Abwechslung und Legverbindung / mit Wasen / Leim und schwerer Erde / so man haben kan / wann man etwas tief gräbet / vest beschlagen. Hält im Gewitter / wanns recht / und wo es Thal ab gehet / schief gemacht ist / Mauren von Zeug aus.

§. 5.

Im Walde soll man

Die unten an Bergen oder in Auen gehauene Scheiter etwas in die Höhe bringen lassen / daß sie von plötzlich einfallenden Güssen nicht weggespisset werden.

Das

Das denen Unterthanen angewiesene Brennholz wegzuhauen und heimzuführen anbefehlen.

Was im vorhergehenden Monat gesagt / ist auch hieher zu erholen.

§. 6.

In der Viehzucht soll man

Dem Kindvieh geschnittenes Haber und Gerst oder Roggenstroh / und etwas von geschnittenem Heufutter / alles untereinander gemischt geben. Wers hat / mischet etwas klein gestossene Ruben und schlechtes Kraut darunter. Dieses wird ihnen entweder trocken gegeben / und alsdann einen besondern Tränck mit Kley und etwas Salz eingemacht / oder Leimkuchentränck fürgegeben. Oder man brühet ihnen das besagte Heufutter / Süß / Ruben und Kraut untereinander in einem grossen Zuber oder Boding mit siedheissen Wasser / deckets zu / und läßt die ganze Nacht stehen / so ziehet wol an und wird mild. Was dann zu Abends eingebrühet / das wird zu Morgens verfüttert / das zu Morgens eingebrühet / wird auf den Abend fürgegeben / das füttert gut. Was man mästen will / dem wird noch ein wenig gutes Heu / und wers hat / Weingartwipffel hinach gegeben / und zurweilen eine Handvoll Salz auf die Fütterung gestreuet.

Den Kälberkühen Grummet (Grünmath) oder süßes Heu / denen Kälbern kurzes grünes Heu geben / das schlechtere Futter zu erst verfüttern. Denen jungen Kälbern die Zunge aufheben / und so sich weisse Wärtlein darunter befinden / solche mit einer scharffen Beißzange abwickeln ; dann mit zerstoßenem und mit Salzwasser und Essig gemischtem Knoblauch den verletzten Ort waschen / und mit Honig bestreichen / und das geschieht Abends und Morgens / 3. bis 4. Tage lang.

Denen Schweinen des Winters das mit heissem Wasser abgebrühet (abgebrannte) Afericht (Amm) oder auch gebrühet Leimbollen / darunter man (wers hat) ein wenig weisse klein gestossene Ruben untermenget / geben. Item Linfsutter / auch Afericht von Habern / Gersten / Erbsen und andern Getreid gemahlen und mit untermenget. Item Weintrester / Obsttrester / und eingemachte Krautblätter mit untermenget.

Denen Mastschweinen gelbe oder weisse klein gestossene Ruben geben ; so man sie ihnen siedet und kochet / und fast wie einen Brei oder Mus fürgibt / ist noch besser.

Wann die Mastschweine nicht gern fressen / ihnen auf dem Ofen gedörzten Habern / daß sie die Zähne wecken / fürgeben. Von dem Döbel / der gemeinlich unter der Gersten ist / werden sie dürrig.

Denen kleinen abgestossenen Ferklein warme Milch und Meelträncklein geben / und sie mit gesottenem Korn zum Fressen angewöhnen.

Für die Pfinnen zu dieser Zeit den Schweinen Hanf zu fressen geben / oder eine Ladung Schießpulver / oder mit Antimonii Pulver purgiren.

Vom Christmonat an bis auf das Equinoctium vernum den Haren zu denen Suzen lassen.

Alles Vieh des Tages wenigst einmal träncken / wo es sehr kalt / im Stall / sonst auch zur Träncke treiben. Manche gewöhnen ihr Mastvieh / dem sie Kraut und weisse Ruben geben / zu keinem Trinken / und mästens sehr wol : weil ohne das Kraut und Ruben sehr wässerig / und das Tränck schon in sich haben. Ein anders ist / wo man dem Vieh Habern gibt.

Denen Schafen gut Heufutter geben : Denn mit Weizen / Linsen / und Gerstenstroh werden sie schlechtlich gefüttert. Das Haberstroh taugt ihnen am wenigsten : sie werden eglicht davon.

Denen Schafen weisses Erlenlaub fürlegen : die nicht davon fressen / für ungesund halten.

Wann bloße Plätze / darauf kein Schneeligt / durch die Sonnenstralen entdecket sich erzeigen / die Schafe dahin treiben / das Futter zu ersparen.

Achtung auf die Schäfer geben / ob sie mit dem Nachtfutter recht umgehen / und nicht etwan das gute Heu zu denen Schafen vorenthalten / und ihren Kühen zustossen.

§. 7.

In der Pferducht soll man

Wann es glatteisig und schlüfrig / die Stollen (dafern es noth ist) an den Hufeisen spizen / oder scharffe Nagel aufschlagen lassen.

Bei denen trächtigen Stuten / die deswegen in einer Stallung beyammen seyn müssen / die ganze Nacht in einer Laterne Licht brennen und wachen / welches wechseltweise durch die im Stall liggende Knechte geschehen kan.

§. 8.

Bei den Feder-Vieh soll man

Die in den nechsten nach Weihnachten folgenden 12. Tagen gelegte Hünereyer vor Kälte an einem temperierten Ort verwahren und aufheben / und sie so dann denen Bruthennen unterlegen / wie einige wollen : denn das aus sollen schöne grosse Hünereyer werden. Wer das für gewiß halten und ausgeben wolte / müste es vor wenigst drey Jahr nacheinander für gewiß befunden haben. Die wenigste / so mit dergleichen Dingen umgehen / wagen es / und wollen lieber das gewisse spielen / wann man die Eyer frisch unterleget / achten sie es für sicherer und besser. Auch legen die Hünereyer um Weihnachten gar schlecht.

Eine und andere Woche vor Ausgang des Jahres der Gänse noch wohl warten. Mit Anfang des Jahres aber ihnen unvermerck abbrechen / damit sie zum legen nicht zu fett werden.

§. 9.

Bei den Bienen soll man

Die Stöcke wol vermachen / daß sie nicht hinaus können / sonderlich wann Schnee ist.

§. 10.

Bei der Fischeren soll man

Die Teiche aufs fleissigste raumen und aufeisen / und wol acht haben / daß die Fische unter allzu dick gestornen Eis nicht ersticken mögen.

Unter dem Eise fischen.

Bei denen Einsägen und in Fischbehältern immer aufeisen / und das Wasser nie gar überfrieren lassen.

§. 11.

Zu Hause soll man

Alte Vogelgärner und Wände flicken und neue stricken / Mäschchen und Schlingen zum Vogelfang machen. Item

Pflüge / Egen / Hackenstiele / Rechen / Hauen / Schaufeln / Baumstecken / Baumleser / Baumkörbe und Stützen / Bachförbel / (Brodschüsseln) Bienenkörbe und Stöcke / Käseformen / Taubenkörbe ; wie auch Fischreusse / Neze / Däppel / und andern dergleichen Zeug in guten Vorrath verschaffen.

Eine nutzbare Lust mit drechseln fürnehmen / und den Hausrath und Gartenzieren mit solcher Arbeit vermehren helfen.

Dauben und Reiffe zu Fässern machen.

xxx

Die

Die schwächere Weine im Abnehmen des Mondes / wann der Wind von Mitternacht gehet / ablassen.

Den Mangel an allerhand Eisenwerck ersetzen / nemlich an Hämmern / Aerten / Sägen / Karsten / Sichel / Hanen / Böhren und so ferner / und deswegen nach den besten Handwerckern und Künstlern / oder welches noch sicherer / nach der besten Kunst und gewissten Besserungs Manier forschen / und lieber etwas gutes von fernem und theurer / als was schlimmes um ein schlecht Geld in der Nähe kauffen. Zeug gegen Zeug halten : sonderlich denen Sägen wohl in die Zähne sehen / ob sie die Mundfäule nicht haben? ob alle Schärffen auswerts stehen? ob sie gleich durch gefeilet / nicht zu weit noch zu lang zackicht: ob die Zacken nicht schifericht und abgestossen / nicht zu weit auswerts gespreizet und gezerret? ob das Blat nach Proportion der Säg nicht zu dick und geschmeidig genug? ob sich gleich beuget? oder obs Fülcken und Waffel machet? und ob es gleiche Dicke durchaus habe. Und wann das meiste gut / den Abgang des wenigen vor dem Gebrauch ersetzen.

Die Knechte allmehling zum Verstand allerhand Eisenzugs abrichten / und ihnen durch Gegeneinanderhaltung etlicher Stücke den Unterschied zeigen : auch sie befragen / welches Stück vor andern sie für gut ansehen / und ihren Verstand daran prüfen. Wer eine Säge wol feilen kan / daß sie mild und lind / risch und rasch durchgehet / muß einen guten Verstand zu solchen Sachen haben. Aber davon etwan ein mehrers an einem füglichem Ort.

Von denen zähen Felbern Fischreusse / Körbe / Kretsen und dergleichen zu machen.

Keller und Gewölber vor Kälte verwahren. Geschiehet mit Anhängung einer Vorthür oder Strohecke doppelten Läden / Strohschäben oder Bänder vormachen.

Die Fenster im Getreidkassen vor Schnee verwahren / wann bey dem Bau selbst / wie es dann seyn sollen / noch nicht genugsame Fürsorge gethan.

Mit Dreschen fortfahren.

Eis einführen / (wers nicht entrathen will.)

Wo man nicht genug Dungs hat / das Geröhricht in die Miststätte einstopffen lassen.

Gemörs / Laubig / Fann / Nadeln / faules Holz / Sägspäne / und was gern faulet und morschet / untermengen / und sonderlich in den Grund hinein werffen. Und wann ja alles nicht erkletten wolte / den alten Adam mit unterhacken und faulen lassen / daß er verwese. Der taugt doch sonst nichts / er sterbe dann ; todt ist er am besten. Das alte Glas gibt den kräftigsten Dung.

Vormahlen lassen / wann die Wasser offen. Vorrath an Brod backen / denn nun bleibt es lang / und färtiget wol / wann es altbacken.

Malz auf ein oder sieben Bräu fürmahlen lassen.

Das Lagerobst / und was in Fässern eingeschlagen / einen Theil nach dem andern durchklauben / abwischen / das schlechtere beyseithun und benutzen. Das gute theils auf sein gereinigtes und trocken abgewischtes Lager / theils wieder in die ausgereinigte Fässer oder Bodinge einlegen / und also verdecken / daß die Luft / aber nicht die Mäuse hinein kommen mögen.

Salz zur ergiebigen Nothdurfft einkauffen.

Weisse und gelbe Rüben ausklauben / und das tüchtige zur Kuchen bringen / übriges zum Viehfutter gebrauchen.

Die Stadel und Kornböden vor Vögeln / sonderlich vor Sperlingen / wol vermachen. So man gehöriger massen Fenster / Läden und Gitter hat / fürmachen lassen / ist hier leicht Rath geschaffet.

§. 12.

In der Küche soll man

Schlehen / und Kranweyß / Brandwein und Schlehens / Eßig machen.

Der Maria mehr zu schaffen geben / als der Martha.

Anderst im Herken / anderst auf dem Herd anfeuern.

§. 13.

In der Arzney soll man

Nicht arzneyen / warme Speisen und Kleider gebrauchen / öfters gebraten als gesotten essen / (wers Gott gibt) des Magens Begierd wol unterhalten und besärfen / das ist / ihm ja nicht zu viel aufladen / die Traurigkeit über Verlust weltlicher Dinge / und allerhand unnütze Sorgen vom Herken / und den Zorn von der Lungen wegraumen / und in Gott frölich seyn.

Wenn der Winter so angenehm ist als der Sommer / der ist schon ein guter Schüler im Christenthum / und kan mit leichten höher kommen. Dazu verheiffe der liebe Gott einem jeden / der die Erscheinung Christi lieb hat / durch denselben / zu seiner Ehre / und zum Preis seiner Herrlichkeit / Amen.

Ende des andern Buchs.



Des